Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 26

Artikel: Kaiser Wilhelm und die Männerchöre

Autor: Hegglin, Clemens

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogishe Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erziehungsfreundes" und der "Pädagog. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einstedeln, 27. Juni 1903.

No. 26.

10. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. A. Kung, hitfirch, Luzern; H. Baumgartner, Jug; Dr. J. Stöhel, Rickenbach, Schwhz; H. St. Beng, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen, und Cl. Frei zum Storchen, Einstebeln. — Einsenbungen und Inserate sind an letteren, als den Chesenkebaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und tostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtstandidaten 8 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Berlegern: Gberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Kaiser Wilhelm und die Männerchöre.

Bon P. Clemens Begglin, O. S. B.

Schöne, und wie wir meinen, auch zutreffende Worte hat in den ersten Tagen des Juni Kaiser Wilhelm über Gesang im allgemeinen und über Männergesang im besondern gesprochen.

Es geschah dies in Frankfurt bei Anlaß des deutschen Wettgesang= festes. Gewiß ist da recht fein und kunstreich gesungen worden, und noch dazu manche Kompositionen, die in unserem Vaterlande, in Zürich, ihr Lebenslicht erblickten.

Runstgesängen gesagt?

"Von den Kompositionen, die unserm Herzen nahestehen, ist (bei diesem Festanlasse) merkwürdig wenig gesungen worden. Sechs dis siebenmal Hegar, achtmal Brombach. Ich kann Ihnen offen gestehen, wenn man diese Meister öfters hintereinander hört, dann würde man jeden Verein mit Tank und Jubel begrüßen, der nur einmal: "Wer hat dich, du schöner Wald" oder "ich hatt' einen Kameraten" gesungen hätte.

Diese Kompositirnen (von H. u. Br.) sind außerordentlich wertvoll für die Ausbildung der Technit; es ist, als ob ein hohes Sprunggestell aufgestellt würde. Aber es mangelt Hegar und Brombach zu sehr an Mellodit "

"Es soll meines Erachtens ein Chor aus schönen Männerstimmen nicht durch Komponisten dahin gebracht werden, daß er Tonmalerei treibt und eine orcheftermäßige Instrumentation nachmacht. Tonmalerei des Orchefters ist schon nicht immer angenehm, mit Männerstimmen noch bedenklicher. Die Länge ermüdet, weil die Tonlage (Tonsarbe) eines Männerchors immerhin beschränkt ist, und auf die Dauer zu gleichmäßig wirkt."

So hat der Raifer zu den Runftfängern geredet!

Gewiß kann diesen Worten des Kaisers ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Betrachten wir die Sache noch etwas näher!

Es kann den Gesangvereinen gewiß nicht verwehrt sein, zu singen oder nicht zu singen, was und wie ihnen beliebt. Allein bei Aufführungen, die sür die Öffentlichkeit, das große Publikum berechnet sind, sollen oder sollten doch solche Gesänge ausgewählt werden, die dem all ge meinen Berständnis nahe liegen, also solche, die in Harmonie und Melodie mehr dem Empfinden des Volkes als dem der Musikgelehrten entsprechen. Das Gesuchte und Gekünstelte, das heute so oft den Musikmarkt belegt, mögen die Liebhaber von derlei Gerichten unter sich selber verspeisen.

Ober was würde man von einem Bolkstedner sagen, dem es einmal einfiele vor seinem gewöhnlichen Publikum von hochgelehrteu Dingen und dazu noch in gewundenen, breitspurigen Sätzen zu deklamieren?

Jede wahre Kunst soll ansprechen, soll gefallen, aber ohne es eigentlich zu wollen, sie soll sich gleichsam vor sich selbst verhüllen.

Wie uns nicht jener Mensch liebenswürdig erscheint, der es zu sein sucht, sondern jener, der es gar nicht zu wissen scheint, daß er es ist, der nicht wie eine Theaterkokette sich nach allen Seiten windet und dreht, um noch etwas Geklatsche herauszupressen, — gerade so gewinnt jener Gesang am meisten unser Herz, der nicht bloß auf äußern Effekt und Sinnenkizel spekuliert, sondern der wahr und geradeaus, so etwa à la Händel, auf sein Ziel losgeht — die richtige Illustration der Textesworte. Das ist Schönheit, die von Oben kommt — ohne Schminke und Parfüm!

Unsere modernen Männergesänge (und diese nicht allein) sind meist zu künstlich, zu schwierig, bald zu hoch, bald zu tief, und lassen darum schon beim Zuhörer nicht jene ruhige, wohlige Stimmung aufkommen, "die unsern Herzen nahesteht". Erregung, Bewunderung, Staunen sind die hier eintretenden Affekte. Auch der musikalisch gebildete Kenner fühlt sich davon nicht voll befriedigt. Diese Harmonieen kommen ihm zu sonderbar, zu gesucht und raffiniert vor.

"Es mangelt S. und Br. zu fehr an Melobit."

Gewiß! Je mehr nämlich die Harmonie, die Aktorde wechseln, desto mehr wird die Melodie, die Seele jeden Gesanges, zurückgedrängt, belastet und erdrückt. Und umgekehrt: je einsacher und volkstümlicher ein Lied, desto weniger und einfachere Aktorde weist es auf.

Gibt es ja sehr schöne Volkslieder, die nur aus zwei bis drei Aktorden, natürlich in ihren verschiedenen Lagen, bestehen. Gerade ein solches ist das zweite von seiner k. k. Majestät bezeichnete Lied!

"Ermüdet, weil die Tonlage (Tonumfang) eines Männerchors immerhin beschränft ift."

Gewiß! Der Umfang der tiefen und hohen Männerstimmen beträgt ca. $2^{1/2}$ Oktaven, das macht gut 20 Töne der dia tonischen Tonleiter. Verteilt man diese Töne unter die vier Stimmen des Männerchors, so trifft es jede bloß fünf Töne, die sie nicht überschreiten kann, ohne das Gebiet einer andern zu verletzen. Es stehen also der obersten Stimme zur Vildung der Melodie bloß ein halb Dutend diatonische Töne zu Gebote, mit denen begreislich kein einigermaßen befriedigendes Lied mit ansprechender Melodie gesungen werden kann.

Um nun dem Männergesang mehr Reiz und Abwechslung zu geben, muß die Sarmonie für dieselbe sorgen, die Chromatik, welche ja bekanntlich allerlei Wunderbares und Seltsames zustande bringt, und die Schattierungen des Vortrages selbst. Und dennoch bei all' diesen Trostmitteln sagt Seine Majestät:

"Die Länge ermübet."

Nachdem der Kaiser mit der Sängeraristokratie fertig geworden, wendet er sich an die Vereine des Volksgesanges und sagt ihnen unter anderm:

"Es ist unzweiselhast, daß ein hoher Grad von musikalischer Begabung in der Bevölkerung steckt, der aber in einfachen, klangreichen Harmonien sich zu zeigen Gelegenheit haben muß.

Wenn Sie biese einfachen, schönen Chöre, wie sie bas Bolkslied barbietet, singen, so werden Sie selber Freude haben und weniger Schwierigkeiten."

Auch diese Worte können wir voll und ganz unterschreiben. Und, wenn man uns entgegnen will, das sehe ja aus wie Reaktion und trauriger Rückschritt, so meinen wir, es gebe eben ein Fortschreiten auf richtiger aber auch ein solches auf falscher Bahn.

Wir haben auch auf andern Kunstgebieten schon von Uebertreibungen und Ueberladungen (z. B. bei den Rekruten = Prüfungen. Die Red.) gelesen oder sie selber erlebt. Man hat sie in neuerer Zeit aber auch teilweise wieder zurückgewiesen und abgetan.

Wir meinen darum auch in diesem Falle mit seiner k. k. Majestät: Gebt dem Gesang wieder seine Natürlichkeit zurück, laßt ab von allem übertriebenen Raffinement und Verkünstelungen! Im schlimmsten Falle mögen die hochseinen Gerichte denen überlassen bleiben, die daran Gefallen sinden. Vor dem Volke rede man die Sprache des Volkes, die Gesänge seien populär, dies aber im edelsten Sinne des Wortes.

Wir dürfen nun mit Grund darauf gespannt sein, zu welchem Ergebnis es führen wird, wenn der Kaiser seine Ansprache mit folgenden Worten schließt:

"Die Wahl ber Chöre werde ich in Zukunft dadurch entsprechender zu gestalten suchen, daß ich eine Sammlung veranstalten werde sämtlicher Bolkslieder, die in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz geschrieben, gesungen und bekannt sind, gleichgiltig, ob der Komponist bekannt ist oder nicht, dann werden wir in der Lage sein, aus diesem Kreise Lieder zu suchen, die wir brauchen."

St. Gallische Examenrednungen pro 1903.

Ergänzungsschule. (Jahrschulen.)

1. Abteilung.

1) Eine Armeedivision zählt 538 Offiziere, 1702 Unteroffiziere und 10472 Soldaten, also wieviel Mann zusammen?

2) Ein Taglöhner verdient täglich 4 Fr. 25 Rp.; wieviel in 9 Wochen

gu je feche Arbeitstagen?

- 3) Eine. Schreinerarbeit wird für 4860 Fr. veranschlagt. Schreiner A verlangt $2^{1/2}$ % weniger und Schreiner B $1^{1/4}$ % mehr als der Voranschlag. Wieviel verlangt jeder der beiden Bewerber?
- 4) Die Baukosten eines Hauses betragen 48 720 Fr. Es wird mit 61/4 % Gewinn verkauft. Becechne die Verkaufssumme!

2. Abteilung.

1) Ein Bauer erntet 243 3tr. Aepfel und 132 3tr. Birnen und verstauft im ganzen 312 3tr. Wieviel 3tr. Obst bleiben ihm noch?

2) Jemand kauft 36 Ster Holz à 12 Fr. 50 Rp. und bezahlt 1/4 ber

Raufsumme. Wieviel bleibt er schuldig?

3) Ich bezahle heute der Leihkasse 864 Fr. Kapital samt 41/2 % Jahres-

gins, alfo im gangen wieviel?

4) Bei einem Fallimente betragen die Aktiven 12 180 Fr., die Passiven 34 800 Fr. Wie viel % mussen die Gläubiger verlieren?

Bekundarschulen.

1. Rlaffe.

1) Ein Bauunternehmer läßt mehrere Zimmer vertäfeln und erhält Rechnung über 38 m² Krallentäfer à 3,20 Fr., 45 m² gestemmtes Täfer à 4,50 Fr. und 44m² gestemmtes Täfer à 4,25 Fr. Er macht eine Anzahlung von 385 Fr. Wieviel bleibt er noch schuldig?

2) Ein Tuchhändler verkauft ein Stück Tuch von 95,8 m für 1121,45 Fr. Er kaufte den Meter für 10.20 Fr. Wieviel hat er im ganzen und wieviel

am m gewonnen?

3) Ein Fabrikherr bezahlt an 25 Arbeiter für 21 Tage die Summe von 2362,50 Fr. Wieviel hat er ein anderes Mal an 18 Arbeiter für 35 Tage zu bezahlen?